

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

für den Maingau.)

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer

und Samstags das illustr. Wochblatt „Sassenblasen“

Anzeigen kosten die sechsgepaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. —
Restamen die dreigepte Zeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 25 Pfg., mit Beilagen 30 Pfg., durch die Post Rt. 1.30 pro Quartal.



Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Rathhausstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nummer 150.

Dienstag, den 24. Dezember 1912.

16. Jahrgang.

Weihnachten.

Es blinken und glitzern die Sterne
In einsam schweigender Pracht,
Und wieder senkt sich hernieder,
Die stille, die heilige Nacht.

Die Nacht, da der Menschheit gesendet
Zur Erde vom Himmelsthor,
Sie lösend aus künftigen Banden,
Dereinst der göttliche Sohn.

Der Heiland, der Weltenbewinger,
Geboren der ganzen Welt,
Der in des Heidentums Dunkel
Trat als der siegende Held.

Aus jener einsamen Krippe,
Umflücht von der Engeln Chor,
Stieg tröstend, die Welt verjüngend,
Des Christentums Lehre empor.

Es leuchten noch heute die Sterne,
Wie damals am Himmelsdom,
Noch heute das Weltall durchflutet
Der göttlichen Liebe Strom.

Der Liebe, die allgewaltig
Am Christfest sich offenbart,
Wenn um des Weihnachtsbaums Lichter
Die traute Familie sich schart.

Wie blitzen die Augen der Kleinen
Ob der Gabe, die Liebe besichert,
Christkindlein, das liebe, es brachte,
Was heißes Wünschen begehrt.

Und auch die Großen, sie träumen
Jetzt wieder den Weihnachtstraum,
Jung werden die Alten wieder
Heut unter dem Tannenbaum.

O Weihnacht, heilige Weihnacht,
Mit deinem tröstenden Schein,
Beglückend die Menschekinder,
Bei allen heut lehre ein.

So senke dich wieder hernieder,
Du stille, du heilige Nacht, —
Es blinken und glitzern die Sterne
In einsam schweigender Pracht.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst

2 Blätter (6 Seiten)

außerdem zwei Nummern Unterhaltungs-Beilage und
eine besondere illustr. Weihnachts-Beilage.
Die nächste Nummer erscheint Samstag, den 28. Dez.

Schule in Flörsheim.

(Fortsetzung aus letzter Nummer.)

Schulzucht.

§ 10.

Die Schulzucht wird der Bescheidenheit des Lehrers empfohlen, doch so, das die Fehler des Verstandes, den natürlichen Fähigkeiten und zuweilen auch jugendlichen Leichtsinns niemals aber die Mängel des Fleißes rohe und ausschweifende Sitten anfänglich mit Sanftmut und Freundlichkeit und zwar bloß durch vernünftige Vorstellungen; bei nicht erfolgter Besserungen mit mehr Strenge bestraft werden. Überhaupt muß der Lehrer nicht durch Schläge, sondern vielmehr durch ein gutes Betragen mehr die Liebe als die Furcht seiner Kinder zu erwerben suchen. Durch gute Vorstellungen vernünftige Schilderungen dem Scherme nach kleiner in der Folge aber und für die übrige Lebenszeit sehr große Gebrechen, wird ihr Freund ihr Ratgeber werden. Böse Sitten und Fehler die aus Bosheit oder dem Mangel der Gottesfurcht herrühren, werden desto schärfer geahndet, wobei aber die niederträchtigen und schlechten Arten der Strafen unterjagt und der Lehrer angewiesen wird, daß die gestraften Kinder von ihren Mitschülern keiner Verachtung und Spott ausgesetzt sind, da sonst das Ehrgefühl abgestumpft würde. Neben diesen müssen die Bestrafungen mit einer gewissen Feiertlichkeit begleitet und immer nach der Schule vorgenommen werden. Wenn der Lehrer seine Zöglinge kennen lernt so wird er sie nach ihrem Charakter ermahnen, bestrafen und moralische Gesetze am treffendsten auf sie anwenden können. Bei der Bestrafung muß Hitze und Affekt vermieden werden und dieselbe dem Verbrechen angemessen sein. In dem nämlichen Maße muß man auch das Gute zu schätzen und gelegentlich zu belohnen wissen.

§ 11.

Aber den Fleiß und den Fortgang der Kinder hält der Lehrer ein Verzeichnis nach der in Anlage No. 1 vorgeschriebenen Muster, hiervon verfertigt er niemanden die Einsicht, sondern überreicht es allemal vor der Prüfung der Schulkommission. Das Verzeichnis Anlage No. 2 aber wird derselben allmonatlich zugestellt. In Beiden aber die vorgeschriebenen Schilderungen pünktlich gemacht.

Lehrgegenstand.

(überhaupt)

§ 13.

Da die Kinder nach ihrem Alter und erlangten Fähigkeiten in Klassen eingeteilt werden müssen und sehr vieles daran gelegen ist daß in jeder Klasse nach einem gewissen System gearbeitet werde, so ist auch notwendig dem Vortrage gewisse Grenzen zu bestimmen, welche den Fassungskraften eines jeden Alters angemessen sind. Der Lehrer teilt seine Kinder also in 3 Klassen: In der ersten kommen die Kinder vom 6., in der zweiten die Kinder vom 7. bis 9. Jahre und in der dritten die Folgenden vom 9. bis zum 15.

Lehrgegenstand für die 1. Klasse.

§ 15.

Die erste Klasse, welche morgens von 10 bis 11 und des nachmittags von 1 bis 2 gearbeitet nach Ablauf dieser 2 Stunden entlassen wird, hat folgendes zu lernen, 1. das Christentum, 2. die Viehlichen Geschichten, 3. das Buchstabenkenntnis, Buchstabieren und Anfang zum Lesen, 4. Anfangsstriche zum Schreiben, 5. Kenntnis der Ziffer und das Einmaleins in den größeren Klassen.

Es folgt dann weiter wie die einzelnen Lehrgegenstände angewendet werden sollen. Beim Schreiben heißt es: Da an den Anfangsgründen zum Schönschreiben sehr viel gelegen ist, so muß der Lehrer die größte Aufmerksamkeit anwenden, daß die Schüler die Feder wohl zu halten und die ersten paar Striche nach der Calligraphie wohl zu machen lernen überhaupt aber wird ihm aufgegeben vor der Schule die Federn zu schneiden, damit bei dem Anfang der Schreibstunde mit dem wirklichen Schreiben sofort der Anfang gemacht und die kostbare Zeit ausgenutzt wird usw.

Deutsche Sprachlehre.

Als Aufsätze sollen nur solche Sachen vorgenommen werden, welche im täglichen Leben vorkommen, als Quittungen, Schuldscheine, Frachtbriefe, Anweisungen, Wechselbriefe, Anrede, Anschläge und Überschlüge, Attestate, Mit-, Kauf-, Pacht-, Tauschverträge, Tauschkontrakte. Alle Schüler aber werden in freundschaftlichen und ihren Verhältnis angemessenen Geschäftsbriefen geübt und den Ton und die Aussprache im deutschen zu bilden und das Gedächtnis mit schönen Redensarten zu bereichern und die Leute dahin zu bringen, daß sie ihre Anliegen später ihrer Obrigkeit mit Ordnung und Anstand vortragen können. Es ist nützlich wenn die Kinder zuweilen eine schöne Erzählung oder Fabel aus Gellert auswendig lernen, die ihn in die Feder gesagt wird, um sie zugleich in der Rechtschreibung zu üben. Die Form der Aufsätze sollen die Schüler dadurch lernen, daß der Lehrer einen Aufsatz zu Papier bringt und an die Tafel aufhängt.

Naturgeschichte.

Hier werden aus dem Tier- und Pflanzenreiche nur diejenige Tiere und Pflanzen behandelt, welche dem Menschen schädlich bzw. nützlich sind. Auch wird dem Lehrer anbefohlen die Kinder in der Bienenzucht zu unterrichten, zugleich aber der Lehrer angehalten, die Bienenzucht praktisch zu betreiben, welche für den Lehrer eine nützliche und wohlfeile Nebenbeschäftigung bildet.

Kirchenchoral.

Alle Sonn- und Feiertage nimmt der Lehrer zu einer schidlichen Stunde mit einigen Kindern den Choral vor und bearbeitet dieselbe unentgeltlich, so daß jährlich wenigstens 2 gute Choralisten aus der Schule austreten können.

Compositionen.

Alle 4 Wochen sollen die Schüler der 1. Klasse aus allen Gegenständen geprüft nach ihrem verwendeten Eifer gefeiert werden, in der 2. Klasse sollen sie auf einem halben Bogen eine Handschrift und ein Recheneispiel liefern, in der Dritten endlich, bearbeiten sie einen Aufsatz nebst einer arithmetischen Aufgabe aus, welche sie zugleich fleißig und schön abschreiben, die beste dieser Ausarbeitungen werden in der Schule öffentlich aufgehängt und den Kindern die verdienten Plätze angewiesen. Alle Vierteljahr werden die Ausarbeitungen nach vorhergehender Verbesserung in jeder Klasse gesammelt und der Schulkommission zugestellt.

Prüfungen.

Alle Vierteljahr sind Privat und am Ende des Schuljahres öffentliche Prüfungen, letztere werden zum Unterschiede auf dem Rathause gehalten, hierbei hat der Lehrer folgendes zu beachten: 1) muß er alle zur Prüfung erforderliche Bücher und Gerätschaften in das Prüfungszimmer bringen, 2) überreicht er der Schulkommission das oben vorgeschriebene Verzeichnis (über Fortgang und Fleiß der einzelnen Schüler), 3) verfertigt er eine Anzeige die zur Prüfung aufgestellten Gegenstände.

Für die Richtigkeit der Abschrift

Reumann, Gerichtsschreiber.

Totales.

Flörsheim, den 24. Dezember 1912.

b Eine hübsche Weihnachtsdekoration zeigt das Schaufenster des Metzgermeisters Anton Habenthal in der Wälderstraße. Interessenten sei eine Befichtigung empfohlen, um sich zu überzeugen, daß auch das Metzgerhandwerk eine „Kunst“ ist, die verstanden sein will.

a In heutiger Nummer ist das Programm zum Konzert und Ball des Gesangsvereins Sängerbund am 2. Weihnachtsabend im Hirsch abgedruckt. Alle Freunde und Gönner des Vereins seien darauf besonders aufmerksam gemacht.

Weihnachten!

Gotteslehre in der Höhe, Friede auf Erden und Menschenwohl, — nach diesem Dreifach schaute sich das Ohr derer, die das junge Christentum gläubig fornten und empfingen. Das römische Weltreich war herabgekommen zu einem Götzendienst, dessen Untertan mit Händen greifbar war. Die Erde troff vom Blut der schier endlosen Kriege, die zum Selbstzweck geworden zu sein schienen. In Greuel und Elend stand die Menschheit, beraubt aller Bohlheit, ja selbst der Sicherheit des armen Lebens. Da ward die Kunde von der Geburt des Heilandes rasch und weit aufnahmebereiten Boden. Es steht unumstößlich fest, daß mit Jesu von Nazareth eine neue, nun fast schon zweitausendjährige Epoche in der Weltgeschichte anbrach. Sein Sittengesetz ist der Grund, auf dem wir heute noch stehen, die Reinheit seiner Gesinnung und die Lauterkeit seiner Lehre sind niemals übertroffen worden. Und heute am Weihnachtsfest tritt uns seine Lichtgestalt wieder besonders lebendig vor die Seele. „Friede auf Erden“, so heißt es in der Engelsbotschaft, die nach dem Bericht des Evangelisten bei Christi Geburt auf dem Felde zu Bethlehem erklang, und seine ganze Lehre war eine Lehre des Friedens und der Menschenliebe. Ihr ist es zu verdanken, daß die blutigen Völkerrkriege immer seltener



Das erste Weihnachtsfest.

geworden sind, und daß Interessenskämpfe im Innern jetzt nur auf parlamentarischem und wirtschaftlichem Wege ausgefochten werden. Aber volle Erfüllung hat das schöne Wort „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ auch heute noch nicht gefunden. Trotz einer ganzen Reihe von Schiedsgerichts- und Tarifverträgen dauern die alten nationalen und sozialen Gegensätze in ungeminderter Schärfe fort. Gerade das jetzt zu Ende gehende Jahr hat wieder gezeigt, wie leicht sich um die Balkanfragen ein allgemeiner Völkerrkrieg entzünden kann, und wie sich die Leidenschaften erhitzen können, wenn es sich um innere wirtschaftliche Fragen handelt. Umso mehr haben alle, die von der Überzeugung durchdrungen sind, daß hienieden in dieser Welt die Aufgabe des glücklichen Zusammenlebens der Menschen gestellt und erfüllt werden muß, die Pflicht, bei diesem Streben alle Kräfte einzusetzen. So wird der Erdenpilger des Glücks teilhaftig, das die Welt ihm bieten kann, und so gewinnt er sich selbst Seelenfrieden und helles Licht. Möge das Wiederaufsteigen der Sonne am Weihnachtsfeste, möge der im Grün der Hoffnung prangende Tannenbaum glückverheißend sein! Und somit: **Fröhliche Weihnachten!**

Die internationale Lage.

Die Friedensverhandlungen.

Nach den neuen Instruktionen, die den türkischen Delegierten zugegangen sind, haben diese auf der Forderung der Lebensmittelversorgung der Festungen Adrianopol, Edirne und Janina zu bestehen; vor der Entscheidung dieser Angelegenheit sollen sie in keinerlei Spezialberatung eintreten. Falls der Balkanbund die Versorgung nicht zugesagt, wie man es in Konstantinopel erwartet, will die Pforte in dieser wichtigen Frage an die Londoner Völkerverkonferenz appellieren, um eine Entscheidung herbeizuführen.

Die „Zeit“ meldet aus Sofia, daß zwischen den verbündeten Balkanstaaten eine Einigung dahin zustande gekommen sei, daß in allen wichtigen Fragen, speziell über Albanien und über die ägäischen Inseln, zuvor der Standpunkt der in London tagenden Völkerverkonferenz erörtert werde. Die Balkanstaaten sollen von vornherein bei diesen Forderungen der Zustimmung der Großmächte sicher sein, um auf jeden Fall einen europäischen Konflikt, selbst zu einem späteren Termin, zu vermeiden. Der letzte in Sofia von Dancow eingetroffene Bericht über die Londoner Friedensverhandlungen ist sehr optimistisch gehalten und läßt die Aussicht auf einen baldigen Friedensabschluß zu.

Die Adriafrage.

Nach einer Meldung der Belgrader „Politika“ soll in einer Konferenz, welcher der serbische Gesandte Jovanowitsch mit dem Grafen Berchtold in Wien hatte, in der Hafenfrage insofern ein prinzipielles Übereinkommen getroffen worden sein, als Jovanowitsch namens der serbischen Regierung die Zustimmung zur Verleihung eines Adriahafens auf neutralem Territorium erteilt habe. Derselben Quelle nach soll die albanische Frage durch Schaffung eines autonomen Albaniens unter der Souveränität des Sultans geregelt werden.

Serbien bremst.

Dem ernstlichen Bestreben der serbischen Regierung, beruhigend auf die serbische Öffentlichkeit einzuwirken, gibt das Regierungsorgan abermals unzuverlässigen Ausdruck, indem es die Presse des Landes eindringlich auffordert, bei der Polemik in auswärtigen Angelegenheiten Ausfälle und beleidigende Ausdrücke unbedingt zu vermeiden. Das Regierungsorgan verweist auch auf die Notwendigkeit, die Bemühungen der Serben freundlich gesinnten Mächte nicht durch eine herausfordernde Haltung zu erschweren.

Der Balkankrieg.

Der Kampf zur See.

Der Kommandierende der türkischen Flotte reiste nach dem Empfang beim Sultan, und nachdem er dem Ministerrat beigegeben hatte, mit versiegeltem Ordre nach den Dardanellen ab. Die Flotte hat für längere Zeit Kohlen und Proviant aufgenommen; es gilt als sicher, daß sie heute oder morgen, neuerdings ausläuft, um die griechische Flotte aufzusuchen. Der Kommandierende der Flotte versicherte, die vorausgegangenen beiden Seeschlachten seien von türkischer Seite nur probeweise verfochten worden. Er habe volles Vertrauen in seine Flotte, die vielleicht schon in kürzester Zeit dessen Berechtigung erweisen werden. — Die diplomatischen Kreise Konstantinopels verfolgen mit gespannter Aufmerksamkeit die Aktion zur See. Gelingen es den Türken, die Griechen zur See niederzuringen, so kämen nicht allein die griechischen Inselbesatzungen in eminente Gefahr, auch die freie Bewegung der Türken nach Salonik und der albanesischen Küste vermöchte die ganze Kriegslage von Grund aus umzugestalten.

Türkei klagt über Frankreich.

Großvezir Riamil Pascha hat sich dem Konstantinopeler Berichterstatter des „Echo de Paris“ gegenüber über Frankreichs unfreundliche Haltung gegen die Türkei, und die Parteilichkeit der französischen Presse, beklagt. „Trotz einer alten langjährigen Freundschaft, weigert sich Frankreich, der Türkei Geld zu geben, während es gleichzeitig Bulgarien und Serbien finanziell unterstützt. In den Verhandlungen vor Ausbruch des Krieges, hat die durch Frankreich veranlaßte Verzögerung einer Antwort auf die türkischen Vorschläge, diese zum Scheitern gebracht.“

angenehm der Freundschaft Frankreichs für die Balkanstaaten, die die französische Presse nur zu gern für Schalter der Republik bezeichnen, ist Riamil Paschas Beschwerde nur berechtigt.

Mißmut in Montenegro.

Privatnachrichten, die aus Cetinje nach Wien gelangt sind, stellen die Situation für das montenegrinische Königshaus als sehr bedenklich hin. Die Mißfolge der montenegrinischen Armee, die sich vor Sutari, wie man behauptet, in einer schlimmeren Lage befindet als die Belagerten selbst, haben angesichts des Siegeszuges der stammverwandten Serben den höchsten Willen des Volkes gegen das Königshaus erregt. Es wird ziemlich unverbohlen dem Wunsche nach einer Vereinigung Montenegros mit Serbien Ausdruck gegeben. Sollten die Montenegriner, wie es den Anschein hat, mit leeren Händen hervorgehen, so könnte leicht die allgemeine Enttäuschung in Montenegro gefährliche Formen annehmen. Dazu kommt noch, daß Kronprinz Danilo, der bekanntlich mit der Prinzessin Jutta von Mecklenburg verheiratet ist, im Volke äußerst unbeliebt ist. Der Krieg hat Montenegro, das schon an sich sehr arm ist, ungeheure Opfer aufgelegt. Das Land steht vor einer Hungersnot.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Dem mecklenburgischen Landtage in Malchin ist die Antwort des Großherzogs über die abgelehnte Verfassungsänderung zugegangen. In dem Schreiben heißt es zum Schluß, daß der Großherzog die getreuen Stände nochmals auf einen außerordentlichen Landtag zusammenkommen lassen wird, den er, zur endlichen Erledigung der Verfassungsfrage im nächsten Jahre, einzuberufen beabsichtigt.

* Die Einberufung und feierliche Eröffnung des neuen württembergischen Landtags wird Mitte Januar erfolgen. In der ersten Sitzung der neuen Abgeordnetenversammlung wird nach altem Brauch der älteste Abgeordnete den Vorsitz führen. Es ist bemerkenswert, daß diesmal als Alterspräsident ein Sozialdemokrat, nämlich der 72jährige Abgeordnete Tauscher, fungieren wird. In dieser ersten Sitzung wird gewöhnlich die Präsidentenwahl vorgenommen, die schon jetzt in der württembergischen Presse sehr lebhaft besprochen wird.

* Im Reichstage sollen nach Wiederbeginn der Verhandlungen am 8. Januar zwei Schwerinstage abgehalten werden. Zunächst soll der sozialdemokratische Antrag auf Einführung des Reichstagswahlrechts für die Landtage der deutschen Bundesstaaten zur Debatte gestellt werden. Am zweiten Tage soll dann der Zentrumsantrag über das Schulgesetz besprochen werden.

Die Eidesleistung des Prinzregenten Ludwig.

Im Thronsaal des Residenzschlosses fand Sonntag nachmittags 2 Uhr die feierliche Eidesleistung des Prinzregenten Ludwig auf die Verfassung statt. Zunächst betreten die Mitglieder des Abgeordnetenhauses den Saal. Alle Fraktionen, auch die Sozialdemokraten, waren fast vollständig vertreten. Sie nahmen auf einfachen Bänken ohne Lehne Platz. Einige sozialdemokratische Abgeordnete sahen man in den vordersten Reihen. Vor den Plätzen der Volksvertreter standen Sessel für die Mitglieder der Reichsratskammer und vor diesen zwei weitere Sessel für die Präsidenten der beiden Häuser aufgestellt. Der Aufzug und die Gruppierung des Hofes, der Regierung, des diplomatischen Korps, der Geistlichkeit und der militärischen Deputationen vollzog sich nach den Formen alter Etikette, und der Saal bot mit dem Bunt der Uniformen und der Galatrachten ein farbenfrohes Bild, als Prinzregent Ludwig eintrat und unter dem Baldachin vor dem Throne Aufstellung nahm. Dann verlas der Justizminister den in der Verfassungsurkunde enthaltenen Eid. Der Prinzregent erhob die rechte Hand und sprach mit lauter Stimme die beiden Worte: „Ich schwöre.“ Am trat der Präsident der Kammer der Reichsräte Graf Fugger-Stoetti vor und brachte das Hoch auf den Prinzregenten aus. Die Anwesenden, mit Ausnahme der Sozialdemokraten die schweigend dastanden, stimmten in den Ruf ein. Damit war der feierliche Akt beendet und Prinzregent Ludwig schritt zur Begrüßung der Landtagspräsidenten und dann der übrigen Anwesenden, die Stufen des Thrones herab in den Saal.

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Zum zweiten Mal war ein Schuß ausgeblieben, und zum zweiten Mal zerritt der Knall des Revolvers die Stille. Aber diesmal hatte Fernor schlecht getroffen. Boules war an seinem ganz unberührt; denn, nachdem er einen Augenblick rucklos dagestanden, schüttelte er sich mit einem heiseren Wutschrei auf seinen Gegner.

„Das — das sollst Du mir bezahlen, elender Schurke!“ rief er hervor, während seine Arme den anderen wie mit eisernen Klammern umspannten. „Du unten magst Du Randow Gesellschaft leisten. Das Opfer und sein Mörder in ein Grab!“

Dieser Mann mußte wirklich über Riesenkraft verfügen. Wie ein Kind hob er Fernor, der sich verzweifelt mehrte, vom Boden auf und schleppte ihn nach dem verderbend drohenden Abgrund.

„Hilf! — Zu Hilfe!“ gelte die Stimme des Bedrohten. „Er morder mich!“

Er schien vor Angst vollkommen von Sinnen. Mit Händen und Füßen wehrte er sich gegen den Lagen; Burkhart, der sich vor Grauen nicht zu rühren vermochte, glaubte seine leuchtenden Atemzüge zu vernahmen. Jetzt hoben sich die Gesichter der kämpfenden Männer wie Silhouetten vom Rande der Klippen ab — nur noch zwei Schritte trennten Fernor vom Tode.

Da schaltete Burkhart das lähmende Entsetzen ab und sprang in gewaltigen Schritten vorwärts. Möchten die beiden auch zehnfach den Tod verdient haben — dieses Gräßliche konnte er nicht untätig mit ansehen.

„Halten Sie ein!“ schrie er dem Lagen zu. „Um des Himmels willen — halten Sie ein!“

Aber es war zu spät.

Ein Stein hatte sich unter den Füßen des Mörders gelöst.

Er verlor das Gleichgewicht und stürzte; ein furchtbarer Doppelschrei zerritt die Luft —

Die Stelle, da ein verzweifelter Mann den Todeskampf gekämpft hatte, war leer.

Vollgang schlugen im Grauen die Zähne aufeinander. Langsam trat er an den Rand des Abgrundes heran; von den beiden war natürlich nichts mehr zu sehen oder zu hören. Dunkel gähnte ihm die Tiefe entgegen, in der zwei Menschenleben geendet.

Am dem Toten vorbei ging er nach der Straße, die zu dem Hotel führte. Er vermochte es nicht über sich, Randow zu untersuchen. Warum auch? Der Amerikaner hatte ja gesagt, daß der Freilager tot sei.

Er versuchte zu überlegen, was er nun zu tun habe. Aber es war ihm unmöglich, einen einzigen klaren Gedanken zu fassen. Es war zu viel des Gräßlichen, das diese letzte Viertelstunde gebracht hatte — seine überreizten Nerven hielten dem nicht mehr stand.

Auf dem halben Wege kehrte er wieder um. Nein, er konnte jetzt nicht unter Menschen gehen — er konnte es nicht! — Wie ein Magnet zog ihn der Erschossene zu sich zurück. Er fand die Stelle wieder, da der Mord geschehen, und nun tatete er doch neben dem Bedauernswerten nieder, der ein Leben in geistiger Umnachtung geführt hatte und nun ein Ende mit Schrecken gefunden.

Er hob den Kopf ein wenig und blickte in die Höhe, die wie seine eigenen waren. Was hatte dieser Mann für eine Welt von Unruhe und Verderben in sein Leben getragen! — Aber durfte er ihm jähnen darum? Hatte er nicht ihm im letzten Grunde sein höchstes Glück zu verdanken — hatte nicht er ihn mit seinem Weibe zusammengeführt?

Nun wandten sich all seine Gedanken wieder Fernor zu. Nun wollte er sie doch wiedersehen — wollte sich noch länger ihres Besitzes freuen!

Der Kaiser richtete an den Prinzregenten Ludwig folgenden Telegramm: „Ausdrücklich danke ich Dir für Deine warmen Worte. Du weißt, daß es mir ein Herzensbedürfnis war, der hohen Verehrung öffentlich Ausdruck zu geben, die ich für Deinen in Gott ruhenden Herrn Vater gehabt habe und die ich ihm bewahren werde über das Grab hinaus. Möchte die Freundschaft, die unsere beiden Häuser verbindet, fortleben bis in die fernsten Geschlechter. Wilhelm.“

Aus aller Welt.

Verhafteter Notar. Der Rechtsanwalt und Notar Harbell in Adlershof bei Berlin ist unter dem Verdacht der Untreue und Unterschlagung in seiner Eigenschaft als Notar verhaftet worden. Er war seit längerer Zeit in schwerer finanzieller Bedrängnis.

Kinoboykott am Heiligabend. Eine große Anzahl Berliner Kineamatographenbesitzer haben ihren Angestellten mitgeteilt, daß ihrem Wunsch, durch Schließen der Betriebe am Heiligabend, ihnen frei zu geben, nicht entsprochen werden kann. Darum ist jetzt von den Gewerkschaften der Kinoboykott verhängt worden. Die Arbeiterschaft wird ersucht, am Heiligabend die Kineamatographen zu meiden und darauf zu achten, daß auch die Kinder an dem Tage keine Kinos besuchen.

Teure Fischpreise in Sicht. Die wegen Tarif-übertretung vorgenommene Aussperrung der Maschinisten und Heizer auf den Fischdampfern der Reedereien an der Weser legt die Seefischerei der Weser lahm. In Geestemünde, Bremerhaven und Nordenham liegen schon 100 Fischdampfer still. Im Geestemünder Fischhafen allein 41. In den nächsten Tagen werden noch 35 aus der See zu erwartende Fischdampfer hinzukommen. Unter der Wirkung dieser Zustände dürften die Seefischpreise erheblich ansteigen.

Raubmord. In Waldheim wurde vor einigen Tagen in einem Viehtransportwagen der Gutsbesitzer Berger aus Langenbuda, der in Wohnungen in Ostpreußen Vieh eingekauft hatte, erhängt aufgefunden. Obwohl ein mitfahrender Knecht fehlte, nahm man anfangs Selbstmord an. Es scheint sich aber doch um einen Raubmord zu handeln, denn es fehlen von der Burschenschaft des Toten 1000 Mark. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

Spiel und Sport.

Nordische Spiele. Die unter dem Protektorat des Königs Gustav 5. in Stockholm stattfindenden nordischen Spiele werden in der Zeit vom 7. bis 16. Februar zum vierten Male abgehalten. Das eben erschienene Programm zeigt schon, daß diese hochinteressante sportliche Veranstaltung sich ihren Vorgängern aus den Jahren 1901, 1905 und 1909 würdig anschließen wird. Während die sogenannten olympischen Spiele den Ort ihrer Ausübung wechseln, bleiben die nordischen Spiele der schwedischen Hauptstadt vorbehalten. Dies ist durch die klimatischen Verhältnisse wie auch durch die historische Entwicklung des Wintersports begründet. In nicht hoch genug zu veranschlagender Weise wissen die Schweden diese erstklassige Darbietung aller winterlichen Sportarten zu gestalten. In diesem Winter kommt ein neuer Glanz in die Erscheinung, d. h. die zum ersten Mal zu Gebot stehende Eisbahn im neuen, 15.000 Zuschauer fassenden, Stadion. Neben dem Eislaufen werden der Eisthockey, das Hockeyspiel, die Konfurrenzen im Schlitten, Trabrennen, Schießen, Schwimmen, Wassersport, Eislaufen, Autofahren usw. und nicht zuletzt der vielseitige Militärsport zur Geltung kommen.

Vermischtes.

Die Dame mit dem Revolver. Ein großer, vielleicht gar der größte Teil der Erzeugnisse der Kleinindustrie dient zur Befriedigung der Toilette-, Haus- und Küchenbedürfnisse des sogenannten schwächeren Geschlechts. Insbesondere die tausendförmigen kleinen Dinge, die eine Frau unbedingt haben muß — die Herren können die Berechtigung dieses „unbedingt“ freilich nicht immer einsehen — all die Taschentücher, Spiegelchen, Gläser, Kämmchen etc. beschäftigen eine gewaltige Industrie. Sie hat jetzt den Damen einen neuen Gegenstand dieser Art geschenkt, neu vielleicht nicht in seiner Grundform, aber doch in seiner bestimmten Zweckbestimmung. Hierüber wird der „Fig. 31.“ ein kleines Erlebnis berichtet, in dem besagter Gegenstand eine Rolle spielt. ... Man hat nach dem Theater im Cafe gesessen, es ist recht spät geworden, und die Dame ist froh, an ihrer Haus-

für angelangt zu sein. Schnell jagt sie dem Begleiter „Gute Nacht“, schlüpft auf, schlüpft in den dunklen Hausflur, dreht den Schlüssel sorgsam zweimal herum und kommt noch sicherheitsshalber, ob die Tür zu ist. Nun kommt das schwerste: allein die Treppe hinaufzugehen. In allen Häusern ist der Lärm der Treppenbeleuchtung noch nicht eingeführt, und man muß also immer Händhölchen oder ein kleines Taschenlämpchen bei sich haben. Ein unbequemes Gefühl ist es jedenfalls, sich so ganz allein in dem stillen Hause zu wissen. Vielleicht, daß doch in einem dunklen Winkel ein Mensch lauert, ein Einbrecher oder ... Mit klopfendem Herzen tastet die Dame sich Schritt vor Schritt die Treppe empor. Ihre Hand umspannt ein Taschentüchchen, dessen winziges Flämmchen gerade die nächsten Stufen beleuchtet. So geht es langsam, schrecklich langsam. Erstes Stockwerk. Sie hält einen Augenblick an und lauscht. Regie sich nicht etwas? ... Nein, es war wohl nur die Treppe, die unter ihrem Fuß knarrte. Also weiter. Der Boden der zweiten Treppe ist erreicht. Da, auf einmal bleibt sie erschrocken stehen. Dort bewegte sich etwas. Und jetzt wieder, ganz deutlich hat sie es gesehen. Wie angefaßt bleibt sie stehen, und vor Schreck entfällt ihr beinahe das elektrische Lämpchen. Doch schon hat sie ihre Bestimmung wieder. Ein Knall ... Als die Hausbewohner aus den verschiedenen Stockwerken ganz verstört herausströmen, lehnt die Dame zitternd in einer Ecke, und ihre Hand umspannt noch immer den „tänzelnden Revolver“, will sagen das Taschentüchchen in Form eines Revolvers mit Schreckschussvorrichtung. ... Daß es diesmal nur eine Rache war, die auf dem Boden lagte und ob der Knallerei sehr erstaunt gewesen sein mochte, ist zwar für die Dame etwas peinlich gewesen, um so mehr, als sie immer „anders“ sein wollte und oft genug erklärt hatte, sie sei nicht ein bißchen nervös. Indes, man bedenke, es hätte doch ein Einbrecher sein können, und wie großartig hätte dann der Schuß gewirkt!

In Ruhe essen. Der durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der Ernährungsreform bekannte Hofrat Dr. Nöse in Erlurt hat neuerdings den lapidaren Satz geprägt, daß bei den gebildeten Völkern der weichen Rasse heutzutage 100 Menschen an Uebersättigung zugrunde gehen, ehe einmal einer an Hunger stirbt. Diesen Satz kann man natürlich statistisch nicht nachprüfen, aber gewiß enthält er mehr als ein Körnchen Wahrheit. Sicherlich ist aber die andere Behauptung Nöses richtig, daß die verschiedenen großen Städte der Kautätigkeit und der Mundverdaulichkeit einen ganz wesentlichen Einfluß auf die Ausnützbareit der menschlichen Nahrung haben müsse. Von größter Bedeutung ist auch die wissenschaftliche Feststellung, daß bei ausgiebiger Kautätigkeit viel geringere Nahrungsmengen zur Sättigung nötig sind als ohne diese. Mit Recht weist auch Nöse auf gewisse Tüchchen hin, die einer gehörigen Schlundtätigkeit und Verdauungstätigkeit abträglich sind. Verkehrt sei die Sitte, die Teller rein zu essen, alles hinunterzuwürgen, was gerade auf dem Teller liegt, ob man Appetit habe oder nicht, ob das Fleisch schön ist oder nicht, das Gemüse strohig oder nicht. Wenn die Kinder sich Zeit nehmen, wollen beim Mahle, dann werden sie zur Eile angespornt, damit sie gleichzeitig mit dem abgeheften Vater den Teller rein gegessen haben. Eine weitere gesellschaftliche Sitte, welche die Schlundtätigkeit fördert, sei das Tischgespräch. Wenn man isst, soll man nicht reden.

Militärpflichtige. die vor ihrem Eintritt in das Heer in versicherungspflichtiger Beschäftigung gestanden haben, unterlassen es häufig, ihre Invalidenkarte rechtzeitig zum Umtausch vorzulegen. Die Karten gehen dann im Laufe der Dienstzeit verloren. Für die Versicherten, entstehen dadurch mancherlei Nachteile, für die Behörden vermehrtes Schreibwerk. Auf eine Anregung des Reichsversicherungsamts hat deshalb der Kriegsminister und der preussische Minister des Innern eine entsprechende Anordnung an sämtliche Erlassbehörden 3. Instanz erlassen. Nach dem Schluß des Aushebungsabschlusses findet eine Belehrung der Ausgehobenen statt. Dabei soll diesen künftig empfohlen werden, ihre Invalidenkarte bei der zuständigen Ausgabe stelle vor dem Dienstbeginn abzuliefern. Den General-Commandos und der Inspektion der Infanterieschulen ist gleichzeitig vom Kriegsministerium empfohlen worden, die Rekruten nach ihrer Einstellung nach dem Verbleib der Karten befragen zu lassen. Die noch nicht abgelieferten Karten sollen abgenommen und gesammelt bei den Ausgabe Stellen überhandt werden. Etwaige Aufrechnungsbescheinigungen sollen von den Truppenteilen aufbewahrt und bei der Entlassung ausgehändigt werden.

— Polizei! — Polizei! — Dort die Polizisten, ehe die Ratter entwischt!

Wie im Wahnsinn schüttelte er Berthe hin und her, und seine Stimme gellte durch das ganze Haus. An der Tür, die er hinter sich offen gelassen, drängten und stießen sich die Leute, die bei dem Lärm erschrocken herbeigeeilt waren. Niemand aber wagte sich dem Tölpel zu nähern.

Die Französin war nachschießend geworden, aber sie sagte kein Wort und wagte sich nicht zu wehren. Er schien in diesem Augenblick wohl fähig, auch einen Mord zu begehen, wenn man ihn noch weiter reizte.

Aber plötzlich ging eine wunderbare Veränderung mit ihm vor. Er ließ die Arme der Französin fahren, die sich blig-schnell erhob und hinter den Tisch flüchtete, und neigte den Oberkörper weit vor. Denn von draußen her war der Klang einer Stimme an sein Ohr gedrungen, die ihm die teuerste war auf Erden, und die er doch für ewig bestimmt gewohnt hatte.

„Wo ist er?“ hatte er es in der Stimme seines Weibes rufen gehört. Und dann —

„Bertha! — Mein süßes Weib!“ Klang es jauchzend durch das Zimmer. Mit seinen Armen hielt er sie umschlungen, als wollte er sie nie wieder lassen, und während seine Lippen Worte höchster Glückseligkeit stammelten, bedeckte er ihr Gesicht mit heißen Küssen.

Der große Detektiv, in dessen Leben die Liebe keine Rolle gespielt hatte, war doch der richtigen Ansicht, daß das, was sich die beiden nun zu sagen hatten, keine Reigen verriest. Deshalb trug er Sorge dafür, ging dann in das Zimmer hinauf, das er für die junge Frau und sich genommen, und wartete geduldig Viertelstunde um Viertelstunde auf das Erscheinen der Wiederkehrerinnen.

39. Kapitel.

Als die drei dann bei einem Glase Wein beisammen saßen, klärte sich auch das auf, was bisher dunkel und rätselhaft gewesen war. Die Gatten sahen Hand in Hand, während der Detektiv dem aufmerksam lauschenden Burckhardt erzählte, was sich im Laufe des letzten Tages zugetragen.

Von dem Wirte hatte ich erfahren, daß Sie zwar in der

Sehen.

In der „Köln. Zig.“ finden wir unter diesem Titel die folgende kleine Plauderei: „Was ich gesehen habe, das habe ich gesehen“, meint Herr Siechewohl, und erklärt damit die Sache für abgetan und erledigt. Vergeltens bemüht man sich, ihn zu überzeugen, daß Jren menschlich sei. Er bleibt dabei, daß er seine Augen nicht umsonst im Kopfe habe; trinkt sein Bier aus, zahlt und geht heim. Die anderen sehen sich an, schütteln die Köpfe und zuden die Achseln. Ist so etwas möglich? Nein, Herr Siechewohl ist eben ein Rechthaber, ein ganz ungenießbarer Streichhahn. Und so etwas von Nistranen! Sieht am hellen Nachmittag Gespenster. Jetzt soll der alte, ehrliche Herr Bittermann über ihn gelacht haben. Herr Bittermann ist wie aus den Wolken gefallen. Aber das Unabänderliche ist geschehen, und man geht zur Tagesordnung über. Auf einmal sagt der Maler Spachtelmeier: „Bitte, bleiben Sie mal genau so sitzen, Herr Bittermann! Meine Herren, da schauen Sie sich mal Herrn Bittermann an. Lacht er oder lacht er nicht?“ Alles erklärt: „Er lacht!“ Aber Herr Bittermann denkt gar nicht daran. Im Gegenteil, er ist nicht weit davon entfernt, sich zu ärgern. Und Herr Spachtelmeier hält einen Vortrag über Schlaglichter, Kernschatten und Lichtreflexe, bis schließlich Herr Bittermann wirklich lachen muß. Jemand will Herrn Siechewohl zurückholen und ihm den Beweis vorführen. „Nein“, sagt Herr Spachtelmeier, „lassen Sie nur. Er wird es nun erst recht nicht glauben. Geben Sie acht: was ist das für eine Farbe?“ Er zeigt auf eine Tür im Hintergrund des Zimmers. „Rosa, Weiß!“ erklärt die Korona. „Nein“, sagt Herr Spachtelmeier, es ist „Schwarz!“ Man lacht sich spöttisch. Aber der Maler nimmt ein Blatt aus seinem Notizbuch, schneidet ein kleines Loch hinein und spricht gelassen, indem er nahe ans Fenster tritt: „Wer nicht glaubt, daß die Türe schwarz ist, der komme hierher“. Einer nach dem anderen tritt heran, schaut auf das vom Tageslicht hell beleuchtete weiße Blatt, das Herr Spachtelmeier gegen die Tür hin hält, und sieht, daß das kleine Loch pechschwarz ist. „Ja“, meint die Korona, „auf diese Weise! Aber sonst?“ Spachtelmeier aber schmunzelt und spricht: „Kommen Sie morgen früh in mein Atelier, da will ich Ihnen zeigen, was Weiß sonst noch alles sein kann. Damit empfiehlt er sich. Die Korona aber erklärt, nachdem er fort ist: „Diese Künstler sind Scharlatane“. Daraufhin trinkt man noch einen Halben. Und niemand ist am anderen Morgen in Herrn Spachtelmeiers Atelier gewesen. Die Kellnerin aber, die alles mit angehört hatte, bekam das Nachdenken, setzte sich im Finstern auf einen Flaschenfod und schluchzte: „Das Leben ist ganz anders als es aussieht, ach, ganz anders! Und von dieser Stunde an interessierte sie sich für Herrn Spachtelmeier, obwohl er meistens das Trinkgeld vergaß.

Heilige Nacht.

Nachdruck verboten.

Goldes Fest erscheint du wieder,
Glanzbuchweiche heil'ge Nacht!
Tannengrün und Weihnachtslieder
Werden froh dir dargebracht.
Eitel Freude, Glück und Sonne
Und der Zivietracht Banner ruht
Unterm Strahl der Weihnachtsstern,
Die die hehrsten Wunder tun.

Bei des Christbaums hellen Kerzen
Jedes Auge freud'ger glüht.
Höher schlagen alle Herzen,
Die der Liebe Nacht durchzieht.
Wo an gramersfühltem Orie
Traub und stumm Kranz Sorge wacht,
Deffnest du die gold'ne Pforte,
Wundersame heil'ge Nacht!

Was wir hoffen, heiß ersiehn,
Was als höchstes Glück uns dünkt —
Von den Lichtstrahlen Höhen
Seligste Verheißung winkt.
Uns're Seele ruht in Wanden
Einer holden Zauberwelt ...
Trotz irdisch's in allen

b Ein Schwalbenpärchen suchte dieser Tage in dem Wohnzimmer eines Anwohners in der Hauptstraße Schutz vor der Winterkälte. Gern hätte man den zwei kleinen Gästen noch länger Quartier gewährt, doch nur kurz hielten sie Rast und suchten bei der ersten Gelegenheit wieder die Freiheit. — Jedenfalls handelt es sich um Jungschwalben der letzten Brut, welche die Reise nach Afrika noch nicht mitmachen konnten und nun sicherlich der Strenge des nordischen Winters zum Opfer fallen.

d Der 1. Schwimm- und Rettungsklub hält seinen Maskenball am 26. Januar 1913 im Karthäuserhof ab. Der Karthäuserwirt bringt einen sehr guten halben Schoppen zum Ausschank und auch für gute Küche ist an diesem Abend aufs Beste gesorgt. Alle Freunde und Gönner, sowie auch fernstehende werden darauf aufmerksam gemacht, daß ganz aparte Preise zur Verteilung gelangen und werden dieselben 14. Tage zuvor im Schaufenster des Herrn Georg Friedrich Schleidt ausgestellt. Wie gesagt es lohnt sich den Ball des Schwimmklub zu besuchen.

* Vom Bande, 23. Dez. Folgendes reizende Geschichtchen soll sich vor noch nicht langer Zeit auf dem Westerwalde zugetragen haben. Ein Bauersmann holt mit seinem Gefährt auf der nicht sehr weit entfernten Braunkohlegrube den üblichen Hausbrand. Unterwegs hat er, wie gewöhnlich, stark „geölt“ und wird daher von seiner besseren Hälfte nicht besonders vornehm empfangen. Ohne abzuladen läßt er den Wagen in dem offenen Hofraum stehen und sucht Trost im nahen Dorfwirtshaus. Seine Frau sinnt auf süße Rache. Unter dem Schutze des Abends lädt die Frau die Kohlen bis auf ein paar Stüde in einen nicht für Kohlen bestimmten Raum ab. Beim Mondenschein tappt „er“ an dem Wagen vorbei und sieht den spärlichen Rest. Es dämmert ihm: Hier haben Langfinger wieder gearbeitet. Natürlich wird das von seiner Frau in derber Weise bestätigt. Am nächsten Morgen geht der Bauer ohne Wissen seiner Frau ans Telefon und bestellt aus der Stadt einen Polizeihund. Der Dieb muß gehängt werden, denkt er knurrig. Der Polizeihund kam. Seine Tätigkeit war kurz und gut. Als Missetäter stellte „Mars“ die Hausfrau am Kochherd. Mit einer Zahlungsleistung von 11 Mark erreichte das Vergnügen sein Ende.

* Nied a. M., 23. Dez. Die Zuschüsse Frankfurts zu den hiesigen Armen-, Schul- und Polizeilasten sind seit mehreren Jahren ganz erheblich gestiegen. Während sie 1904 erst 800 Mark betrugen, erreichten sie 1910 bereits die Summe von 5500 Mark. Und für das verfloßene Jahr fordert die Gemeinde 12 900 Mark; sie hat auf den Einspruch Frankfurts hin sich allerdings im Vergleichsweg mit 8500 Mark beschieden, heißt aber dafür 9000 Mark für das laufende Jahr an Beiträgen. Frankfurts Magistrat hat sich bereits mit der Bewilligung dieser höheren Summe einverstanden erklärt.

— „Durch Afrika zum Südpol“ führt Sven Hedin seine Leser in dem Schlussband seines unübertroffenen Volks- und Jugendbuches „Von Pol zu Pol“. In einigen Kapiteln nehmen wir von Afrika Abschied, dann geht es mit Kolombus nach Amerika! Die Schicksale eines Auswanderers, dessen Fahrten Hedin zunächst schildert, führen uns durch die Industriezentren der Vereinigten Staaten von New York bis San Francisco. Die Schatzkammer Englands, Kanada mit seinen gewaltigen Seen, die Wunder des Niagara Falls und des Colorado Canyon, Tierwelt und Vegetation Nordamerikas ziehen in charakteristischen und farbenprächtigen Bildern vorüber. Wir begrüßen die ehrwürdige Gestalt des Präsidenten Lincoln, des Sklavendestruktors, im Weißen Haus zu Washington und werden Zeugen der ersten Seeschlacht zwischen Panzerkreuzern während des amerikanischen Bürgerkrieges. Mit Cortez erobern wir Mexiko und stehen in Queretaro vor der Leiche des elend hingemordeten Kaisers Maximilian. — Dann über die Landenge von Panama hinüber nach Südamerika! Das Reich der Inka mit seiner wunderbaren alten Kultur und seinem hochfliegenden friedfertigen Volk fällt dem Blutdurst und der Habgier eines Pizarro zum Opfer. Mit dem kühnen Spanier Drellana bringen wir auf den Wellen des Amazonasstroms durch die Urwälder Brasiliens, und den großen deutschen Forscher Alexander von Humboldt begleiten wir auf seiner Expedition durch die Planos von Venezuela und auf seiner berühmten Orinotour. Auf den Flügeln des Kontors schweben wir über die gewaltigen Bergketten der Anden, und mit den Indianern der Gran Chaco durchjagen wir die Prärien im Innern Südamerikas. — Aus der Vogelperspektive überblicken wir die Inseln der Südsee, die Eroberung des Südpols vollzieht sich vor unsern Augen, und schließlich verlieren wir uns dann auf einer Fahrt zum Monde im unermesslichen Weltraum. — So schließt sich ein packendes Bild an das andere, Schilderung und Abenteuer, Natur und Volksleben, geschichtliche Erinnerung und geographische Probleme, grandiose Landschaften und Helben der Menschheit — alles bekommt hier unter der Zauberhand eines Forschers, der ein gut Stück Poet ist, neues frisches plastisches Leben, und der sprudelnde Reichtum des Stoffes wie die hinreißende Wärme der Schilderung machen die Lektüre auch dieses Wertes von Hedin jedem Leser, besonders dem jugendlichen, zu einer unvergänglichen Erinnerung. In seiner hübschen Ausstattung, mit seinem reichen Schmuck an bunten und schwarzen Bildern und Karten und bei seinem geringen Preise von 3 Mk. ist auch diese letzte Folge des Hedin'schen Volksbuches „Von Pol zu Pol“ gleich den beiden früheren Bänden („Rund um Asien“ und „Vom Nordpol zum Äquator“) ein Weihnachtsbuch, das bei jung und alt helle Begeisterung erwecken wird.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch (Hochzeit Weihnachtsfest) Tellerkollekte für das Ausmalen der Kirche, 4 Uhr Zusammenkunft u. hl. Messe im Schweisternhaus, 5 Uhr Meilen, gleich darauf eine zweite hl. Messe, 6—7½ Uhr hl. Beicht, 7½ Uhr hl. Messe, 8 Uhr Schulmesse, 10 Uhr Hochamt, 2 Uhr Vesper, d. hl. Beicht. Um 3 Uhr Beerdigung der verst. Frau Körtel.

Donnerstag (Fest des hl. Stephanus) 7 Uhr Frühmesse, 8½ Uhr Schulmesse, 9½ Uhr Hochamt, 2 Uhr Weihnachtsandacht, darnach Beerdigung.

Freitag (Fest des hl. Apostels Johannes) 8 Uhr 1. Amt für Frau Josephina Körtel, darnach Austeilung des Johanniseins. Samstag Fest der unschuldigen Kinder, 7½ Uhr Ansprache an die Kinder. Alle Schulkinder sollen teilnehmen. 8 Uhr 1. Amt für Frau A. M. Wagner.

Evangelischer Gottesdienst.

1. Weihnachtsfeierstag
Beginn des Gottesdienstes um 2 Uhr.
2. Weihnachtsfeierstag
Beginn des Gottesdienstes um 2 Uhr.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Mittag 4 Uhr, nach längerem, schweren Leiden, unsere gute, treubeforgte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau

Anna Maria Wagner

versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter v. 74 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Therese Wagner, Ph. Wagner, Hochheim,
Peter Wagner, Georg Wagner,
Marg. Stidert, geb. Wagner.

Flörsheim, den 23. Dezember 1912.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 3 Uhr statt.

Stadtheater Mainz.

Direktion: Hofrat Max Schreind.

Mittwoch, 25. Dez., nachm. 3 Uhr „Prinzessin Dornröschen“. Weihnachts-Märchen-Komödie in 5 Aufzügen v. C. U. Görner. Ermäßigte Preise. Ende 5½ Uhr. Abends 7 Uhr „Die Königin von Saba“. Oper in 4 Akten von Karl Goldmark. Gewöhnliche Preise. Ende 10 Uhr.

Donnerstag, 26. Dez., nachm. 3 Uhr „Prinzessin Dornröschen“. Weihnachts-Märchen-Komödie in 5 Aufzügen v. C. U. Görner. Ermäßigte Preise. Ende 5½ Uhr. Abends 7 Uhr „Mamzell Angot“. Operette in 3 Akten von Charles Lecocq. Gewöhnliche Preise. Ende 10 Uhr.

Freitag, 27. Dez., nachm. 3 Uhr „Prinzessin Dornröschen“. Weihnachts-Märchen-Komödie in 5 Aufzügen v. C. U. Görner. Ermäßigte Preise. Ende 5½ Uhr. Abends 8 Uhr Volksvorstellung „Der Graf von Luxemburg“. Operette in 3 Akten von Franz Lehár. Volksm. Preise. Ende 10¼ Uhr.

Agnes Simon

Peter Bettmann

Verlobte

Flörsheim a. M. Weihnachten 1912.

Christbaumschmuck

in reichhaltiger Auswahl

Christbaumkerzen per Schachtel 25 Pfg.

empfiehlt

Drogerie Schmitt.

Weihnachten im Wald

„Karthäuser-Hof“ Flörsheim.



Es ladet höfl. ein

Sämtliche Räume sind mit Tannenbäumen, Kränzen und sonstigen Zierarten, sowie jeder Raum mit prächtig geschmückt. Christbaum festlich geziert. — Eine Augenweide f. Jung u. Alt!

Am 1ten Feiertag Ausschank des beliebten Karthäuser-Bockbier. Sonstige Getränke und Speisen in bekannt bester Qualität. Angenehmes Familienheim.

Am 2ten Feiertag im Saale: Großer Wintergarten: Tanzbelustigung v. nachmitt. 4 Uhr ab, ausgeführt v. d. Köhl'schen Kapelle. Getränke nach Belieben.

Pet. Jos. Hartmann,
Karthäuserhof-Brauerei.

NB. An den Feiertagen ist als besondere Sehenswürdigkeit ein großer Christbaum, geschmückt nach altdeutscher Sitte, im Saale aufgestellt und werden dessen Zweige am 2ten Feiertag zum geringen Preise an die Gäste verkauft. Ueberflüssig ist zum Besten der Armen. In den Zwischenpausen Abhängen der neuesten Bockbierlieder. Texte hierzu sind in sämtlichen Räumen erhältlich.

Medizinal- u. Dessert-Weine

vorzüglicher Qualität, direkt bezogen, empfiehlt zu billigen Preisen:

Karl Speckert,
Flörsheim, Hochheimerstr. 28.



Gesangv. Sängerbund

Flörsheim am Main

Gegründet 1847

Präsident: Herr Anton Neuhaus.

Dirigent: Herr Aug. Schacht, Musikdirektor.
Frankfurt a. M.

Programm

zu dem am 2. Weihnachtsfeiertag im Gathaus zum Hirsch stattfindenden

Konzert und Ball

unter gütiger Mitwirkung der Herren A. Obhof (Tenor) und G. Schleidt (Bariton)

Festmarsch, Lüdecke
Begrüßung durch den Präsidenten
„Hymne an die Nacht“, Chor, Beethoven
Prolog
„Abendfeier am Meere“, Chor, Werth
a) Grals Erzählungen a. d. Op. Lohengrin Wagner
b) Glück, Meyer

(Herr Obhof)
„Abschied“, Chor, M. Neumann
a) Arie a. d. Op. Das Nachtlager in Granada, Kreutzer
b) Der Schwur, Böhm

(Herr Schleidt)
„Der Heimalgedenken“, Chor, C. Delbrouck
Ouverture, Zwieler

Das Weihnachtsfest in der Fischerhütte

Kinderkomödie in 1 Akt von Paul R. Lehnhard.

Personen: Clas, ein armer Fischer

Hans, } seine Kinder

Grete, }

Die Großmutter

Ein Matrose

Zwei Fischer

Die Weihnachtsfee.

Walzer,
„Wie's daheim war“, Chor, Strauß
a) An Rose, Wohlgemuth
b) Das Kraut Vergessenheit, Curschmann
(Herr Obhof), Fielitz
„Im tiefen Keller“, Chor, C. Kern
Potpourri, Munkelt

Die wilde Toni

Liederspiel in 1 Akt von J. F. Nesmüller.

Personen: Marie Werner

Toni

Sell, ein Holzknecht

Ignatz, ein Jäger.

Ort der Handlung:

Ein kleines Dorf im bayrischen Hochwald.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang präzis 8 Uhr.

Eintritt 1 Mk., eine Dame frei, jede weitere 50 Pfg.

Unsere aktiven und passiven Mitglieder sowie die verehrliche Einwohnerschaft Flörsheims laden wir zu dieser Veranstaltung höflichst ein

Der Vorstand.

Während der Feiertage

kommt im

Gathaus zum „Hirsch“



la. Bockbier

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illust. Wchblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die sechsgehaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die dreigehaltene Zeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 25 Pfg., mit Frangirung 30 Pfg., durch die Post RM. 1.30 pro Quartal.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Rarkäuserstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nummer 150.

Dienstag, den 24. Dezember 1912.

16. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Die schönsten

◆ Weihnachtsgeschenke ◆

sind

Cognac, Rum, Liköre, Rot-, Weiss- und Südwine.
Cigarren — Cigaretten, Schokoladen — Kakaos.
Echt chinesische Tees, Lebkuchen von Haerlein
Nürnberg, Parfümerien und Seifen.
Für Kranke besonders die Nähr- und Kräftigungs-
mittel, sowie Rot-, Weiß- und Südwine.

Alle diese Artikel erhalten Sie in schönster Packung
und reichhaltiger Auswahl in der fachmännisch betriebenen

Drogerie Schmitt.

Billiger Weihnachts-Verkauf

Aus vielen Fabriken Deutschlands sind
mir Waren wie

Uhren, Schmucksachen aller Art etc.
zugegangen, mit der Weisung, dieselben in
meinem Geschäft abzusetzen. — Ich bin des-
halb in der Lage, mein ganzes Warenlager in

Wand- u. Taschenuhren aller Art,
Ketten, Armbänder, Ringe, Manschettenknöpfe, Col-
liers, Medaillons, Broschen, Broschettes etc. etc.
in Gold, Silber und Doublee

zu staunend billigen Preisen zum Verkauf zu
bringen.

Hochachtungsvoll

H. Rubinstein, Goldarbeiter,
Flörsheim.

NB. Altes Gold und Silber werden in Zahlung
genommen.

Befichtigung meines Lagers lohnend.

Für die

Weihnachts-Bäckerei

sind frisch eingetroffen:

Ia. neue Mandeln nur ganze Früchte, Ia. neue Man-
deln extra große, Ia. Hasselnusskerne feinste Frucht,
Zitronat u. Orangeat, fst. Blumen- u. Blütenmehl,
fst. Kaiser-Auszug, Gist. Zucker, sowie Staub- und
Puderzucker, Saltaninen, Corinthen.

◆ Feinste Sennerei-Margarine ◆

unübertroffen in Geschmack und Qualität, fst. Marga-
rine Marke „Fackel“, Vegetaline, feinstes Pflanzenfett,
Feinste Palm-Nuß-Butter, Amonium, Anis, Anisöl,
Citronen, Citronensaft, Citronen-Essenz, Citronenöl,
Cardamomen, Orangenblüte, Rosenwasser, Zimmt,
Nelken, Vanillezucker.

● Backpulver und Boddinpulver ●

von Dr. Dettler Backpulver „Tip-Top“, farbiger Streu-
zucker, Oplaten, Wachs, Block-Chokolade, garantiert rein,
Neue Orangen, Neapler Haselnüsse.

Feinster Zerkaffee in allen Preislagen.

Empfehle alle Sorten **Weine**
Alle hier verzeichneten Artikel in nur bekannt bester und
billiger Qualität.

Frankfurter Colonialwarenhaus.

Lebertran-Emulsion

blütenweiß, wohlschmeckend, und nicht ausscheidend, bewährtes
knochenbildendes Nähr- und Kräftigungsmittel für Kinder und
Erwachsene, die Flasche (nur große Fl.) RM. 3.—, 2.—, 1.50 u. 1.00

Lebertran

Dampf-Medizinalltran stets frisch und durch seinen milden und
angenehmen Geschmack allgemein beliebt, in Flaschen und ausge-
messen, empfiehlt die fachmännisch betriebene

Drogerie Schmitt.

Turn-Verein von 1861, E. V. Flörsheim a. M.

Am 26. Dezember (2. Weihnachtsfesttag) abends
8 Uhr findet unsere diesjährige

Weihnachtsfeier

bestehend in **Konzert und Ball**

statt und sind Freunde und Gönner des Vereins hier-
zu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

NB. Eintrittskarten: Herrenkarten RM. 1.—
(Vorverkauf 80 Pfg.), eine Dame frei, jede weitere
Dame 50 Pfg. (Vorverkauf 45 Pfg.). Karten sind
bei allen Mitgliedern erhältlich.

Man verlange:

GREIF- COGNAC

Aerztlich empfohlen.
Vollst. preisgekrönt, vortz. gesch.

Unsere Destillate sind in unserer
Brennerei aus gesunden fran-
zösischen und deutschen Weizen
gebrannt.

Erste
Taunus-Cognac-Brennerei
Fritz Scheller Söhne
Homburg v. d. H. Gegründ. 1843.
1/2, 1/4 Flaschen in allen
Preislagen.
Niederlage bei:
Apotheke Flörsheim

Zahnatelier Volkswohl

Kloberstrasse 11, Flörsheim

1 Minute vom Bahnhof. 1 Minute vom Bahnhof.
Sprechstunden 8—12 u. 2—7, Sonntags 8—1 Uhr.

Künstlicher Zahnersatz mit u. ohne Gaumenplatte,
sowie Kronen, Stiftzähne und Brückenarbeiten
in bester Ausführung.

Plombieren in Gold, Porzellan, Amalgam, Ce-
ment etc.

Zahnziehen in allen Fällen fast schmerzlos, wel-
ches für ängstliche und nervöse Personen sehr
zu empfehlen ist.

Jede vorkommende technische Arbeiten werden in mei-
nem Laboratorium angefertigt.

Schonende Behandlung! Mäßige Preise!
5jährige schriftliche Garantie für alle Arbeiten.

H. Frankfurter Würstchen
Frankfurter Würstwaren
rohen und gekochten Schinken
im Aufschnitt
pa. Schweinefleisch u. Würstfett, Dörrfleisch etc.
empfiehlt
Franz Radv, Eisenbahnstraße.

Wo gehen wir am 2. Weihnachtsfeiertage
hin ???

Am 2. Weihnachtsfeiertage von 4 Uhr ab
findet in meinem zum Wintergarten einge-
richteten Saale große erstklassige

Tanzbelustigung

statt, ausgeführt von der G. Kohl'schen Kapelle unter
Mitwirkung eines erstklassigen Solo-Flügelhornisten.

Es ladet ein

P. J. Hartmann,

Karthäuserhof Brauerei.

Es empfiehlt seine

Weine p. Flasche
1.—, 1.20, 1.50,
2.— u. höher.

Heinrich Klepper.

Consum-Cigarre

No. 50

vorzüglich preiswerte Qualität

8 Stück 50 Pfg.

100 Stück 6 Mk.

empfiehlt

Herm. Schütz, Borngasse 1.

Weihnachts-Karten

empfiehlt

Heinrich Dreisbach.

• Für Weihnachten •

bringe mein reichhaltiges Lager in
Rauchrequisiten, Spazierstöcken und

Regen-Schirmen

in empfehlende Erinnerung.



Zigarren

in reichhaltigsten Sorti-
menten, in Kistchen von
25, 50 und 100 Stück
in bekannt. Qualitäten.
Um geneigten Zuspruch bittet

Herm. Schütz,

Drehsternmeister,
Borngasse 1.

Kath. Ochs

Flörsheim, Rollergasse

empfiehlt ihr großes Lager in

Puppen, Spielwaren

hübsche Weihnachts-Geschenke

für Knaben und Mädchen

zu außerordentlich billigen Preisen.

Christbaumschmuck

in reichhaltig.
Auswahl
Christbaumkerzen per Schachtel 25 Pfg.

empfiehlt

Drogerie Schmitt.



Manes

MAINZ Schöfferstrasse 9 Höchst Königsteinerstrasse 4

Schuhe

sollten

auf keinem Weihnachtstische fehlen

Kein
Kaufzwang!

Weitgehendste
Garantie für
jedes Paar!

Pantoffel

Fils, Kameelhaar,
Leder u. gefüttert von 0.75 an

**Tanz-
Schuhe**
von 1.90 an

Stiefel

für Herren u. Damen
in feil. Ausführ., von 4.50 an

Umtausch
nach dem
Zelle
gerne
gestattet!

Schnallenstiefel

in Fils, Kameelhaar,
Leder u. gefüttert von 1.50 an

**Gummi-
Schuhe**
von 1.90 an

Kinder-Stiefel

21/24 25/26 27/30 31/35
v. 2.40 2.90 3.45 3.95 an

Grosse Auswahl aller Schuhe und Stiefel

Kamelhaarschuhe
Fellschnallenschuhe
Fellschnürschuhe
Hauschuhe
Bendelschuhe

Sonntagsstiefel

Halbschuhe
Spangenschuhe
Lackschuhe
Turnschuhe
Gummischuhe

Arbeitsstiefel

in neuester Fagon, zu den billigsten Preisen
Gamaschen in allen Größen. Holzschuhe in verschiedenen Qualitäten.

Schuhwarenhaus **Simon Kahn** Flörsheim
Obermainstr. 13

Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte,
Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden,
offene Füße

Hautausschläge, skroph. Ekzema,
böse Finger, alte Wunden sind oft
sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf Heilung
hoffte, versuche noch die bewährte
und ärztlich empfohlene

Rino-Salbe

frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man achte auf den Namen Rino und Firma
Rieh. Schubert & Co., Weinböhle-Dresden.
Wachs, Öl, ven. Terp. je 25, Teer 3, Salbe,
Bors. je 1, Eig. 20 Proz.
Zu haben in allen Apotheken

Neberlage
Apotheke zu Flörsheim.

Papier- Wäsche

Marke

Herzog

empfiehlt

Papierhandlung
H. Dreisbach.

Gute Ratschläge, nützliche Winke



viele Neuheiten enthält unser neuer Jah-
reskatalog Sturmvoegel. Erhebliche Vor-
teile, niedrige Preise bieten dabei Bezug
unserer Fahrräder, Nähmaschinen, Zube-
hörteile, Taschenlampen, Feuerzeuge, Ra-
dioapparate, Spiritus-Bügeleisen, Repa-
ratur-Materialien. Wir stellen Vertreter
zu günstig. Bedingungen an. Katalog frei.

Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel
Gebr. Grütner
Berlin-Halensee 284.

Bleberkoltern

Woll. Koltern

Herren-Palotots
Herren-Anzüge, : Loden-Joppen

empfiehlt
in grosser Auswahl

D. Mannheimer, Flörsheim am Main
Hauptstrasse

vis-à-vis der Porzellanfabrik von W. Dienst.

Hautjacken

Unterhosen

Millionen
gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh,
Verkeimung,
Krampf- u. Keuchhusten

**Kaiser's Brust-
Caramellen**

mit den „3 Tannen“

6100 not. begl. Zeug-
nisse v. Ärzten
u. Privaten ver-
bürgen den sicheren Erfolg.
Neuerst bestimmte und
wohlgeschmeckende Bonbons.
Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.
zu haben bei:

Apothete in Flörsheim
und
Martin Hofmann Wwe.,
Grabenstrasse 43
in Flörsheim.



Die „Berliner Abendpost“
kostet mit ihren Gratisbeilagen
„Illustriertes Sonntag-Unterhaltungs-
blatt“, „Deutsches Heim“, „Kin-
derheim“ und „Berichtsaal“
nur 60 Pfennig monatlich.

Man verlange kostenlos acht-
tägiges Probe-Abonnement.
H. W. H. & Co., Berlin SW 68

Mit den Abendzügen

geht die „Berliner Abendpost“ nach
mehr als 4000 Postorten. Ihre große
Beliebtheit verdankt sie vor allem der
Erkenntnis, daß es für jedermann
draußen im Reich nützlich ist, außer
seinem Lokalblatt auch regelmäßig ein
Organ der Reichshauptstadt zu lesen.
Die hierfür geeignete Zeitung ist die
„Berliner Abendpost“, weil sie nicht eine
Zeitung für die Berliner, sondern eine
Berliner-Zeitung für das Deutsche Reich ist.

Weihnachts-Karten

empfiehlt in größter Aus-
wahl: **H. Dreisbach.**



Verlangen Sie gratis

Probenummer und Roman
von der Expedition der

Berliner Illustrierten Zeitung

Berlin SW 68, Kochstrasse 23-25